

# Verleihung der Hans-Stille-Medaille an Prof. Dr. Dieter Karl Fütterer

Laudatio von Friedrich-Wilhelm Wellmer am 28. September 2005, während der 157. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften in Erlangen



Die Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften verleiht im Jahre 2005 die Hans-Stille-Medaille an Prof. Dr. Dieter Karl Fütterer.

Bekanntlich sind mit Wirkung vom 1.1.2005 die beiden alten Gesellschaften DGG Deutsche Geologische Gesellschaft und die Gesellschaft für Geowissenschaften GGW in der neuen DGG, Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften, aufgegangen. In dem Verschmelzungsvertrag wurde festgelegt, dass die Ehrungen, Preise und Stipendien der beiden alten Gesellschaften weitergeführt werden. Konsequenterweise listet daher § 13 der neuen Satzung die Hans-Stille-Medaille, an zweiter Stelle nach der Ehrenmitgliedschaft, als Ehrung der neuen DDG auf.

Will man wissen, wofür die Hans-Stille-Medaille verliehen wird, so muss man Quellenstudium in der alten DGG-Satzung von 1976 treiben. Dort steht in § 7, Absatz 3: Die Hans-Stille-Medaille soll für besondere Verdienste um die geologischen Wissenschaften oder für eine bedeutsame Einzelleistung auf irgendeinem Gebiet der geologischen Forschung an Mitglieder verliehen werden.

Die Urkunde zur Verleihung der Hans-Stille-Medaille beantwortet das Warum nun etwas expliziter: Dieter Fütterer erhält die Hans-Stille-Medaille für seine ganz besonderen Verdienste in der geowissenschaftlichen Meeres- und Polarforschung, für den Aufbau und die langjährige erfolgreiche Leitung des Fachbereichs Geowissenschaften des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven.

Ich möchte jetzt etwas näher auf Dieter Fütterer eingehen. Wir „zoomen“ uns sozusagen ein.

Geboren wurde Dieter Karl Fütterer am 7.7.1938 in Göttingen, wo er auch zur Schule ging und 1953 die Schule mit dem Volksschulabschluss verließ. Von 1953 bis 1956 durchlief er auf der Zeche Zollverein in Essen eine Bergmannslehre. Richtig heißt das eine Hauerlehre. Hierauf werde ich später noch einmal zurückkommen. Er arbeitete dann in Göttingen von 1956 bis 1961 als Hotelangestellter und machte auf dem 2. Bildungsweg nach fünf Jahren Abendschule seine Reifeprüfung als Schulfremder 1961.

Er blieb weiter in Göttingen und studierte dort von 1961 bis 1966 Geologie und Paläontologie. Das Thema der Diplomarbeit lautete: „Das Mitteldevon im Hundsdorfer Sattel (Mtbl. 4920 Armsfeld, Kellerwald)“.

Danach war er Doktorand bei Dieter Meischner in Göttingen. Thema der Doktorarbeit: „Die Sedimente der nördlichen Adria vor der Küste Istriens“. Promotion zum Dr. rer. nat. am 13. Dezember 1968. Mit dieser Arbeit – inspiriert von Meischner – begann sein wissenschaftlicher Weg als Meeresgeologe.

Es war daher nur konsequent, dem Meere auch arbeitsstättenmäßig etwas näher zu kommen. Dieter Fütterer wurde 1969 Assistent bei Seibold in Kiel, wo er bis 1982 blieb, beauftragt, wie er selbst in seinem Lebenslauf sagt, mit den klassischen Tätigkeiten (im positiven Sinn) eines Hochschulassistenten in den Bereichen Forschung, Lehre, Administration. 1975 fand die erste Forschungsfahrt statt, und zwar mit der „Valdivia VA-10-3“: Sedimentation am nordwestafrikanischen Kontinentalrand zwischen Kanaren und Kap Verde, der viele weitere folgen sollten. Wie auch seine Doktorprüfung am 13. Dezember stattfand, so auch seine Habilitation, nämlich 1978 an der Universität Kiel. Thema der Habilitationsschrift: „Die Feinfraktion (Silt) in marinen Sedimenten des ariden Klimabereichs: Quantitative Analysemethoden, Herkunft und Verbreitung“. Diese Arbeit war möglich geworden, weil die Silt-Fraktion in ihren Details sichtbar geworden war durch eines der ersten Raster-Elektronenmikroskope in den Geowissenschaften, im Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Kiel. Mit ein paar zehntausend (!) Bildern an diesem Gerät wurde zum ersten Mal überhaupt eine Systematik für die verschiedenen Partikel im marinen Sediment erarbeitet. Manche waren in ihrer Herkunft noch völlig unklar und hießen intern bei der Bearbeitung „Partikel A“ oder „Kindersarg“. Für manche, wie die Zysten von kalkigen Dinoflagellaten, entdeckte Fütterer erstmals die Herkunft.

Das nächste ist eine Insiderinformation, die ich dankenswerterweise von Horst D. Schulz, Universität Bremen, bekommen habe: Dieser Katalog hatte nach der Habilitation ein merkwürdiges Schicksal: Irgendjemand überredete Fütterer, ihn nicht auf deutsch sondern auf englisch zu publizieren. Dabei kam leider heraus, dass vor dem Abschluss der dazu notwendigen Arbeit der Ruf nach Bremerhaven eintraf, und viel, viel neue und andere Arbeit notwendig wurde. Alle wesentlichen Einzelergebnisse sind natürlich gut publiziert, aber wie wichtig und wegweisend für die gesamte Forschungsrichtung der Meeresgeologie das Gesamtwerk ist, wird daraus deutlich, dass es als „unpublizierte“ Habilitationsschrift insgesamt fast 250 mal fotokopiert wurde – obwohl es aus zwei jeweils etwa 5 cm dicken Bänden besteht, einem Textband und einem Bildband. Damit ist es de facto natürlich doch publiziert.

1982 erfolgt die Ernennung zum Professor auf Zeit am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Kiel; im gleichen Jahr 1982 wird Dieter Fütterer zum Leiter der Arbeitsgruppe Geologie/Geophysik am Alfred-Wegener-Institut für Polarforschung in Bremerhaven ernannt unter Berufung zum Professor an der Universität Bremen.

Das Wirken am Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung beschreibt am besten sein langjähriger Mitarbeiter Hannes Grobe, der als Doktorand seinerzeit von Kiel mit nach Bremerhaven gegangen war:

Auf der Jungferntour der Polarstern 1983 hält Dieter Fütterer einen Einführungsvortrag zur Geologie der Antarktis, den der Biologe und Fahrtleiter Hempel außerordentlich begeistert. Am Ende der Reise wird Dieter Fütterer persönlich von Neptun der Polartaufe unterzogen und erhält mit seiner Urkunde die Lizenz für viele folgende Polarexpeditionen. Noch am Ende des gleichen Jahres ist er selbst Fahrtleiter auf Polarsterns zweiter Reise zur antarktischen Halbinsel, einer Reise, auf der in der Bransfieldstraße Sedimente mit Ikaikristallen (Calciumcarbonat-Hexahydrat, nur stabil bei Temperaturen unterhalb von 4°C) geborgen werden. Auf Polarsterns vierter Reise 1985/86 fördert er die deutsch-russische Zusammenarbeit durch ein umfangreiches gegenseitiges Besuchsprogramm an der russischen Sommerstation Druznaja. Die Veranstaltung dauert allerdings deutlich länger als vorgesehen, da viele Russen die Polarstern (insbesondere nach Verköstigung der bordeigenen Alkoholika) nicht wieder verlassen mögen. Der Fahrtleiter muss sozusagen viele Russen selbst freundlich und persönlich von Bord geleiten. Mit Polarstern durchkreuzt er auf insgesamt 14 Expeditionen (auf 13 ist er Fahrtleiter) beträchtliche Teile beider Polarmeere. Mit dem Bereich zwischen Halbinsel und Gunnerusrücken untersucht er meeresgeologisch nahezu ein Drittel des antarktischen Kontinentalhangs. In der Arktis durchfährt er die stark vereisten sibirischen Schelfmeere im Kielwasser russischer Atomeisbrecher. 1991 schafft er es, in einem ZweischiFFunternehmen gemeinsam mit der schwedischen „Oden“ erstmals mit einem konventionell angetriebenen Schiff den Nordpol zu erreichen. Auf keiner Reise – weder vorher nach nachher – war das Zillertal (die Bar auf Polarstern) so voll (mit Wissenschaft und Besatzung beider Schiffe). Auf dieser Reise werden seismische Profile in bis dato unerreichtem Umfang und Qualität gefahren. Mit diesen Erfahrungen ist er viele Jahre am AWI Koordinator der Polarstern-Expeditionen.

Die Tätigkeit am AWI lässt sich zusammenfassen: Als Dieter Fütterer seinen Dienst dort antrat, bestand der Bereich Geowissenschaften praktisch nur aus ihm selber. Heute hat der Fachbereich Geosystem mehr als 100 Mitarbeiter in drei Sektionen – nicht zu vergessen die Außenstelle in Potsdam. Damit ist der Fachbereich Geowissenschaften des AWI eine der ganz großen wissenschaftlichen Institutionen und fachlich eine der ersten Adressen zur Meeresgeologie und Polarforschung in Deutschland geworden. Diesen Fachbereich hat Dieter Fütterer aufgebaut und viele Jahre verantwortlich und höchst engagiert geleitet. Dieter Fütterer hat nie den großen Effekt und den schnellen Erfolg gesucht; das war ihm einfach zu wenig. Er hat in langer und sorgfältiger Arbeit etwas aufgebaut, was Bestand haben wird.

Seit etwa dem 31. Juli 2003 ist Dieter Fütterer offiziell im Ruhestand, aber wer seine Telefonnummer im AWI wählt, wird ihn dort fast immer erreichen.

Wie ich eingangs sagte, möchte ich noch einmal auf die Bergmannslehre oder besser Hauerlehre von Dieter Fütterer zurückkommen. Das verbindet mich persönlich mit Dieter Fütterer. Ich habe mein Studium nach einer dreizehnmönatigen Bergbaubeflissenenzeit begonnen. Zeche Zollverein, heute Weltkulturerbe in Essen. Wer sie noch nicht gesehen hat, wird zumindest auf der Autobahn die Hinweisschilder gesehen haben, die erste Großschacht- und Verbundanlage des Ruhrgebietes, 1986 stillgelegt. Steile oder halbsteile Lagerungen, also schwierige Bedingungen, die auch hohen körperlichen Einsatz erforderten, Flöze, die heute nicht mehr bauwürdig wären.

Ich habe im Laufe meines Lebens oft Menschen, die auf dem zweiten Bildungsweg zum Studium gekommen sind, beobachten können und häufig festgestellt, wie prägend diese Laufbahn ist. Ich glaube, das gilt auch für Dieter Fütterer. Laut Bekannten soll er mal gesagt haben, dass Geologie eigentlich ganz einfach sei, wenn man sie nur in viele, viele kleine Schritte einteilt. Ich kann mir gut vorstellen, dass er diese Lebensweisheit bereits als Bergmann gelernt und verinnerlicht hat, nämlich beim Arbeiten am Kohlenstoß, wenn man genau sieht, wie groß der eigene Abbaufortschritt ist.

Ich sehe noch einen anderen Wesenszug Dieter Fütterers, der wesentlich durch den Bergbau geprägt ist oder verstärkt sein könnte. Es gibt eine Lebensweisheit aus dem mittelalterlichen Bergbau: „Bergbau ist nicht eines Mannes Sach“. Wer in diesem früher gefährlichen Beruf überleben und erfolgreich sein wollte, brauchte verlässliche Partner, ein gut eingespieltes Team. Wie zwingend das ist, wurde mir immer wieder klar, wenn ich bei unserer Arbeit in Entwicklungsländern Primitivbergbau beobachtete. Obwohl oft illegal besonders beim Goldbergbau und geprägt durch tiefes Misstrauen gegenüber jedem, entwickelt sich zwangsläufig mit dem Teufenfortschritt ein arbeitsteiliges System. Der Einzelne allein muss scheitern. „Bergbau ist nicht eines Mannes Sach!“ Und das kann man nun auch auf die Polar- und Meeresforschung übertragen, weil man technische Systeme braucht. Der Einzelne, mag er auch noch so brillant sein, kann seine Leistung nur mit dem Gesamtsystem, dem Gesamtteam erbringen.

Und hier sehe ich eine weitere bedeutsame Leistung von Dieter Fütterer, nationale und internationale Kooperationen und Netzwerke aufzubauen und voranzutreiben. Im Internet-Auftritt des AWI zu seinem 65. Geburtstag steht sehr treffend: „Gremienarbeit für das Ganze“. Er war jahrelang Vorsitzender des Arbeitskreises Geologie Polarer Gebiete der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung, die ihm letzte Woche in Jena die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Dieser Arbeitskreis koordinierte die Polarforschung der deutschen Player, AWI, BGR, Universitäten. Er ist Mitglied in zahlreichen internationalen Gremien und wissenschaftlichen Gesellschaften. Er ist Mitglied im deutschen Landesausschuss SCAR (Scientific Committee on Antarctic Research) und vertritt die Bundesrepublik in der internationalen arktischen Meeresforschung im AOSB (Arctic Ocean Science Board) und im IASC (International Arctic Science Council), das ihn zu seinem Vizepräsidenten wählte.

Hier muss ich nun auch das Engagement von Dieter Fütterer für die Deutsche Geologische Gesellschaft erwähnen. Er war Beiratsmitglied seit 1980, dann stellvertretender Vorsitzender und von 1987 bis 1990 Vorsitzender. In seine Zeit fiel die Wende. Die geologischen Gesellschaften aus Ost und West fanden damals aus den verschiedensten Gründen noch nicht zueinander, aber 15 Jahre später haben wir es nun endgültig geschafft. Und in diesen Zusammenhang mit der DGG gehört auch sein Engagement für die Alfred-Wegener-Stiftung, heute GeoUnion-Alfred-Wegener-Stiftung, in der er lange Zeit aktiv mitwirkte, u. a. seit 1989 als Beauftragter für die Alfred-Wegener-Konferenzen und damit Mitglied im Geschäftsführenden Präsidium.

Lieber Herr Kollege Fütterer, bei der Seefahrt wünscht man sich „Mast- und Schottbruch“ oder „immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel“. Aber ich kehre noch einmal zum Bergbau zurück. All dies und noch viel mehr beinhaltet nämlich auch der alte Bergmannsgruß, den ich ihnen jetzt entgegen rufe, auch wenn Sie wissenschaftlicher See- und Polarfahrer geworden sind: Glückauf!

